

# MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

8. Jahrgang, Nr. 3

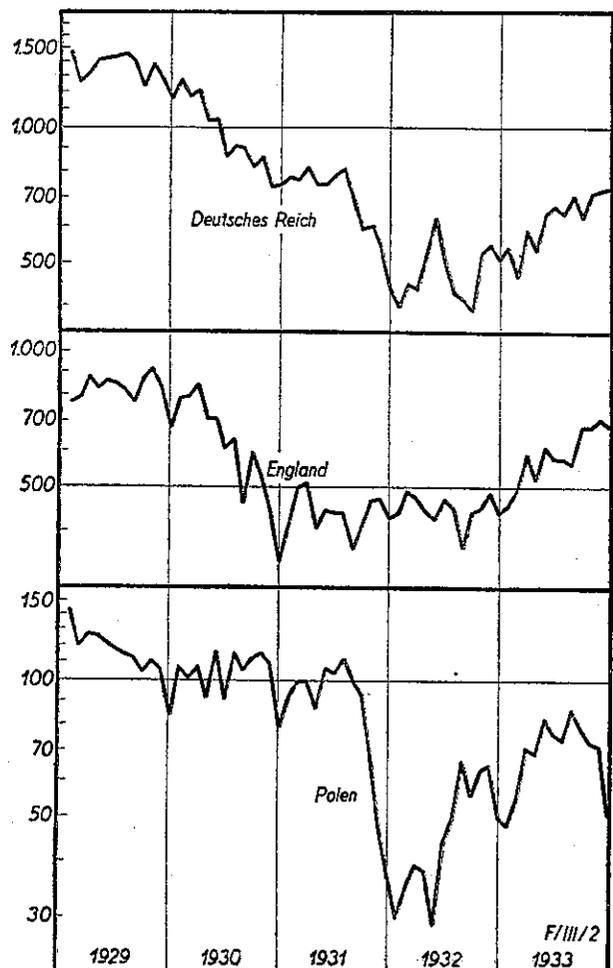
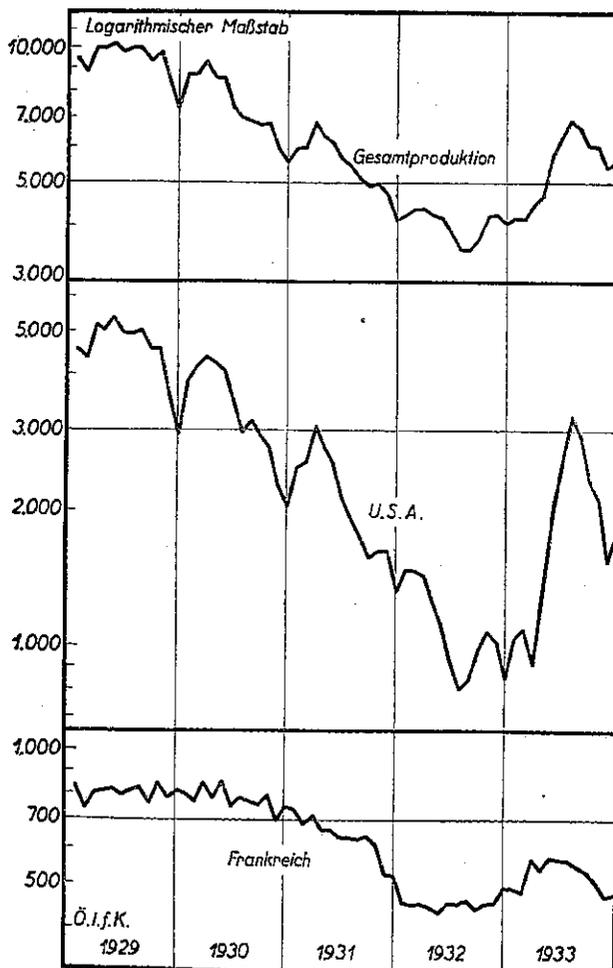
Ausgegeben am 26. März 1934

## ÖSTERREICH

Die internationale Konjunkturbelebung hat, wenn auch zögernd, weitere Fortschritte gemacht. Sie erfaßt immer weitere Kreise der Wirtschaft und dringt langsam gegen die Konsumsphäre vor. An dieser Tendenz vermögen auch vereinzelt, durch außerkonjunkturelle Ereignisse hervorgerufene Rückschläge nichts zu ändern. Im Zusammenhang mit der Zunahme der Produktion, besonders in den höheren Produktionsstufen und der festen Preistendenz, war die Lage der internationalen Aktienmärkte, mit Ausnahme von Frankreich, etwas freundlicher. Günstig wirkte, daß die Goldabflüsse nach den Vereinigten Staaten ohne Erschütterung des Goldblockes schon wieder stark nachgelassen haben.

Das Bild, das die österreichische Wirtschaft in der vergangenen Berichtszeit geboten hat, fügt sich, soweit die Wirtschaftszahlen erkennen lassen, in den bisherigen Rahmen. Der Arbeitsmarkt hat sich bis Mitte März auch unter Berücksichtigung der auf ihn wirksamen besonderen Faktoren weiterhin günstig entwickelt. Für einzelne Industrien liegen abermals höhere Produktionsziffern vor. Die Preisbewegung hat sich insofern ausgestaltet, als der der Bewegung der anderen Preisgruppen vorauslaufende Index der reagiblen Preise sich abschwächte, während die Großhandelspreise und die freien Preise gegenüber dem Vormonat gestiegen sind. Der hohe Stand des Außenhandels hat auch im Februar angehalten.

## Internationale Entwicklung der Rohstahlproduktion in 1000 Tonnen



*Geld- und Kapitalmarkt:* Auf dem Gebiete des Geld- und Kapitalmarktes haben die Unruhen des Monats Februar keinerlei wesentliche, in Ziffern nachweisbare Wirkungen hinterlassen, denn bis in die Mitte des Monats März hat sich die allgemeine Situation durchaus im Sinne der bisherigen Entwicklung weiter ausgebildet. Die Abwicklungen auf dem Devisenmarkt gehen glatt vonstatten, Angebot und Nachfrage halten einander die Waage, eher überwiegt in der Mehrzahl der Fälle wie bisher das Angebot. Letzteres gilt ganz besonders für die Termindevisen, deren Angebot infolge der belebteren Exporttätigkeit nicht unbedeutend ist; dieses Angebot ist auch drängend, da die leider noch immer anhaltende internationale Währungsbeunruhigung in dieser Richtung wirkt.

Die Zinssätze zeigen keinerlei Veränderungen; die Tätigkeit an der Wiener Börse ist im vergangenen Monat wesentlich lebhafter geworden. Auf dem Markte der festverzinslichen Werte haben sich weitere Kurssteigerungen durchgesetzt, so daß der Index dieser Papiere von 93·2 für Mitte Februar auf 94·9 für Mitte März steigen konnte; er hat damit den höchsten Stand seit Juli 1931 erreicht. Einen besonders guten Eindruck machte das Gelingen der Konversion der Dollaranleihe der Gemeinde Wien in eine Schillinganleihe, während sich die Senkung des Kurses der erst im Herbst gegebenen Trefferanleihe weniger erfreulich bemerkbar machte. Diese Kursbewegung deutet darauf hin, daß die Entwicklung dieses Kurses in dem angegebenen Zeitraum sich selbst überlassen wurde, da es sich nicht um große Umsätze handelte, die zu den Kurseinbußen Anlaß gegeben haben. Von besonderem Interesse ist ferner, daß sich der Aktienmarkt der Aufmerksamkeit eines weiteren Kreises zu erfreuen begann, als bisher der Fall gewesen ist. Der Index der 35 Industrieaktien stieg daher neuerlich, und zwar von 42·5 für Mitte Februar auf 45·1 für Mitte März. Der Gesamtkurswert aller Aktien (ohne Banken) erhöhte sich von 478 Millionen Schilling auf 500 Millionen Schilling. Die Steigerungen waren bei den einzelnen Aktien oft sehr erheblich und führten gelegentlich zu Vervielfachungen des Kurswertes. Am stärksten profitierten die Werte der Metallindustrie, deren Papiere mit einem Kurswert von 91·9 Millionen Schilling im Dezember ihren Tiefstand erreicht hatten und die nunmehr wieder mit 103·1 Millionen Schilling bewertet werden. Auch die Aktien der Textil-, Papier- und namentlich der Elektroindustrie zogen an. Zum Teil handelte es sich bei den Kurssteigerungen um Vorwegnahme der

für das Frühjahr erwarteten besseren Beschäftigung infolge Vergebung öffentlicher Aufträge, zum Teil lagen Auswirkungen gesteigerter Industrietätigkeit für den Export vor, während bei einer bestimmten Kategorie von Papieren, die zugleich die heftigsten Veränderungen des Kurses sowohl nach aufwärts als auch nach abwärts zeigte, diese Kursschwankungen auf spekulative Ursachen zurückgeführt werden müssen. Trotz dieser gesteigerten Tätigkeit an der Börse, die als Begleiterscheinung dazu geführt hat, daß viele Aktien wieder notierten, für die seit mehreren Monaten überhaupt keine Kurse zustande kamen, sind die Umsätze noch immer außerordentlich bescheiden und die derzeit erzielten Werte können gewiß nicht als absoluter Maßstab für die Bewertungsverhältnisse der Industripapiere dienen, wohl aber tragen sie dazu bei, die Vergleichbarkeit der Ziffern untereinander zu erhöhen.

Besondere Aufmerksamkeit wendet sich den Februarziffern der Spareinlagen zu, da es auf der Hand liegt, daß sich die schweren Unruhen von Mitte vorigen Monats auf die Spartätigkeit auswirken mußten. Es ist festzustellen, daß der Gesamtbetrag um rund 60 Millionen Schilling auf 2023 Millionen Schilling zurückgegangen ist, welche Ziffer nur um ein Geringes niedriger ist als die von Mitte Februar 1933. Die größte Senkung stellte sich naturgemäß in Wien ein, wo die Einlagen um 55 Millionen Schilling abnahmen. In den Bundesländern sind die Verschiebungen gegenüber dem Monat Jänner vollkommen unwesentlich, ja in einigen, wie in Niederösterreich und in Tirol, ergaben sich sogar Zunahmen. Es geht daraus hervor, daß die Einlagenabnahme keineswegs auf ein etwaiges Mißtrauen gegen die Geldverfassung Österreichs zurückgeht, sondern daß es sich um eine wohl nur vorübergehende Schreckwirkung handelte. Ebenso ist wenig wahrscheinlich, daß dieses Geld in den Umlauf gebracht wurde, sondern die bisher vorliegenden Anzeichen deuten darauf hin, daß es in Horte wanderte, aus denen es bereits langsam zurückzukehren beginnt.

*Giroumsätze:* Bei den Giroumsätzen zeigte sich gegenüber dem Vormonat insofern eine Verschiebung, als die Umsätze bei der Nationalbank — unter Ausschaltung der Saisonschwankungen — nach längerer Pause wieder eine nicht unerhebliche Zunahme erfuhren, während sie bei anderen Instituten, namentlich beim Giro- und Cassenverein zurückgegangen sind. Für letzteren wurde für Februar die Indexziffer von 61 festgestellt gegenüber 74 im Jänner; damit wurde für diese Reihe

zugleich der niedrigste Wert seit Juli vorigen Jahres erreicht. Die Steigerung bei der Nationalbank hängt zweifellos mit der höheren Inanspruchnahme des Noteninstitutes im vorigen Monat zusammen.

*Nationalbank:* Der Ausweis der österreichischen Nationalbank für Mitte März zeigt, daß die leichte Anspannung des Status, die bereits Mitte Februar festzustellen war, angedauert hat. So ist namentlich das Wechselportefeuille gegenüber diesem früheren Zeitpunkt um 10 Millionen höher gewesen und betrug 286 Millionen Schilling, wodurch der bereinigte Index von 141 auf 162 stieg. Auch der gesamte Geldumlauf hat eine neuerliche geringfügige Zunahme erfahren; diese Bewegung geht seit September 1933 vor sich. Die valutarische Deckung ist abermals gebessert und betrug Mitte März 212 Millionen Schilling gegenüber 189 Millionen Schilling Mitte März vorigen Jahres. Es ist begreiflicherweise wohl nur bei wenigen Wirtschaftszahlen möglich, die Einflüsse der Februarereignisse an den Veränderungen der Ziffern einwandfrei nachzuweisen, aber es ist sehr wahrscheinlich, daß diese bei der Entwicklung des Notenbankausweises in der eben angegebenen Richtung mitgespielt haben. Da jedoch auf den anderen Gebieten der Wirtschaft der durch sie bewirkte Schock verhältnismäßig rasch überwunden worden ist, so steht auch zu erwarten, daß der Notenbankausweis in Kürze wieder das Gesicht annehmen wird, das er während der letzten Monate zeigte.

*Produktion:* Die für den Jänner vorliegenden Produktionsdaten lassen keine wesentliche Veränderung der Situation erkennen. Die Förderung von Steinkohle erreichte mit 22.000 Tonnen die gleiche Höhe wie im Dezember vorigen Jahres und die Braunkohlenförderung stieg um 39.000 Tonnen gegenüber Dezember an und erreichte mit 329.000 Tonnen den höchsten Wert seit 1929. Seither jedoch hat die Braunkohlenförderung eine stärkere Einschränkung erfahren und es mußten Arbeiterentlassungen vorgenommen werden. Der Brennstoffbedarf in den einzelnen Industrien zeigte verschiedentlich saisonmäßige Rückgänge gegenüber dem Dezember, bei anderen, wie z. B. bei der Eisen- und Metallindustrie, eine starke Zunahme; bei letzterer Industrie stieg der Bedarf von 46.000 Tonnen auf 53.000 Tonnen, was den höchsten Wert seit März 1932 darstellt. Im Jänner 1934 wurden im Vergleich dazu nur 41.000 Tonnen verbraucht. Auch in der Nahrungsmittelindustrie und der keramischen Industrie waren die Ziffern des Jänner 1934 höher als die des Jänner 1933.

Nachrichten über Produktionssteigerungen liegen ferner vor aus der chemischen Industrie; auch die Gummiindustrie ist weiterhin gut beschäftigt, was mit gewissen Einschränkungen — wegen Exporthemmung — auch für die Textilindustrie gilt, bei der sich allerdings der verstärkte Wettbewerb der tschechoslowakischen Textilindustrie, die infolge der Abwertung der tschechoslowakischen Krone wettbewerbsfähiger wurde, bemerkbar machte. Bei der Maschinenindustrie ist die Lage ungleich; im allgemeinen überwiegen jedoch die Belebungserscheinungen, die in einem zum Teil erheblich gebesserten Auftragsbestand ihren Ausdruck finden. Die Erzeugung von landwirtschaftlichen Maschinen hat zugenommen. Die Elektrizitätsindustrie ist im Gegensatz dazu nur schwach beschäftigt und es ist nicht sicher, ob sie den gegenwärtigen Arbeiterstand wird aufrechterhalten können. Für den Februar dieses Jahres liegen die Ziffern aus der Eisenindustrie vor. Diese zeigen eine Halbierung der Eisenerzförderung gegenüber Jänner; die geförderten 15.000 Tonnen sind der niedrigste Wert seit April vorigen Jahres. Allerdings muß berücksichtigt werden, daß im Februar vorigen Jahres der Betrieb überhaupt ruhte. Der Index der Roheisenproduktion ging von 34 im Jänner auf 28 im Februar zurück. Im Vergleich dazu hat sich die Rohstahlproduktion und die Produktion von Walzware und der Absatz von Halbzeug wesentlich besser gehalten. Der Auftragsbestand der Eisenindustrie erreichte im Februar 25% des Normalbestandes gegenüber 30% im Jänner und 21% im Februar vorigen Jahres.

Die folgende Aufstellung bringt die saisonbereinigten Indexziffern für den Stromverbrauch in Österreich und die Stromerzeugung in Wien. Der Stromverbrauch für Österreich insgesamt hat

	Stromverbrauch in Österreich saisonbereinigt (1923—1931 = 100)	Stromerzeugung in Wien
Ø 1928	112·2	114·8
Ø 1929	118·7	123·0
Ø 1930	131·9	120·2
Ø 1931	126·0	115·8
Ø 1932	122·0	106·8
Ø 1933	122·3	102·4
1933 I.	119·9	106·9
II.	120·5	101·3
III.	126·4	104·9
IV.	118·4	102·1
V.	126·7	104·9
VI.	125·6	103·3
VII.	116·3	100·8
VIII.	122·4	102·4
IX.	123·4	103·9
X.	120·7	99·1
XI.	126·1	101·2
XII.	120·9	98·4
1934 I.	118·5	96·0
II.	114·8	91·5

sich im Verlaufe der letzten Jahre wesentlich besser entwickelt als die Stromerzeugung in Wien, aber ein völliger Einklang mit der Bewegung des Index des allgemeinen Geschäftsganges besteht in beiden Fällen nicht. Es ist durchaus denkbar, daß die gesteigerte industrielle Produktionstätigkeit auf einen vermehrten Einsatz von Dampfkraft zurückgeht, was wieder mit den an anderer Stelle erwähnten und in den Kolonnen 121—128 veröffentlichten Ziffern über den gesteigerten Brennstoffbedarf der Industrien übereinstimmt. Für den Februar 1934 weisen die Indexziffern gegenüber dem Jänner einen scharfen Rückgang auf, was zweifellos eine Wirkung der Februarunruhen ist.

*Umsätze:* Ebenso wie bei dem Spareinlagenstand war auch hier zu erwarten, daß die Unruhen vom Februar ihre Spuren hinterlassen würden. Es ist bekannt, daß bei Ausbruch der ersten Unruhen vielfach Angstkäufe vorfielen. Allein die vorhandenen Ziffern zeigen, daß einerseits weder diese Anschaffungen das Bild der bisherigen Entwicklung wesentlich zu stören vermochten, noch die infolge der genannten Ereignisse nachher aufgetretene, nicht unerhebliche Zurückhaltung im Geschäftsleben, die sich namentlich in sehr schleppen-

den Zahlungseingängen bemerkbar machte. Soweit Ziffern für den Monat Februar vorliegen, die alle auf Monatssummen beruhen, zeigt sich, daß die Umsätze von Lebensmitteln und Konfektion eine Erhöhung der Indexziffer brachten; beide Werte liegen über denen vom Februar 1933, während die Umsätze von Hausrat und Möbeln und von Pünzierungen zurückgegangen sind. Alle diese Ziffern sind natürlich saisonbereinigt. Der Gasverbrauch in Wien ist von 33 Millionen Kubikmeter auf 29 Millionen zurückgegangen, gegenüber einer Veränderung von 34 auf 32 Millionen Kubikmeter in den beiden gleichen Monaten des Vorjahres. Genau das gleiche Verhältnis wie 1934 ergibt sich in den beiden ersten Monaten von 1932, so daß in der Gestaltung von 1934 nichts Abnormes zu erblicken ist. Der Zuckerverbrauch ist gleichfalls gestiegen und war höher als im Februar des Vorjahres. Auch die Viehauftriebsziffern, über die im vorigen Bericht eingehender gesprochen wurde, haben sich ebenfalls nicht wesentlich verändert. Begreiflich jedoch ist, daß die Fremdenverkehrsziffern für Wien einen neuen Rückgang aufweisen; sowohl die Gesamtzahl der Fremden, als auch die Zahl der aus dem Ausland stammenden Fremden

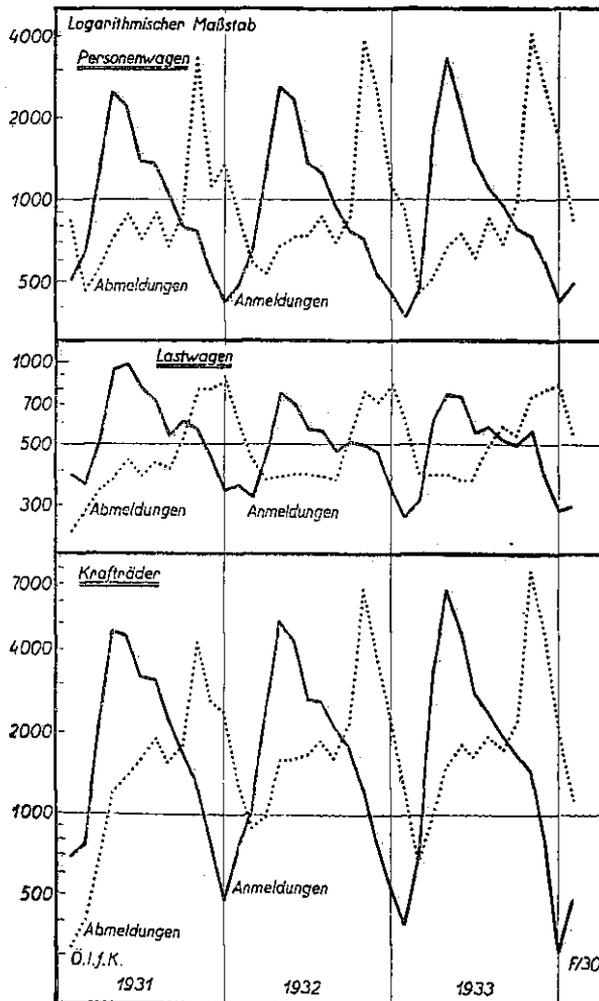
### An- und Abmeldungen von Kraftfahrzeugen in Österreich

Zeit	Personenwagen u. Kraftstellwagen					Lastwagen, Anhänger u. Traktoren					Krafträder							
	Anmeldungen davon					Anmeldungen davon					Anmeldungen davon							
	Insgesamt	gebraucht	insgesamt	neu davon aus Österreich	Abmeldungen	Insgesamt	gebraucht	insgesamt	neu davon aus Österreich	Abmeldungen	Insgesamt	gebraucht	insgesamt	neu davon aus Österreich	Abmeldungen			
<b>1931</b>	I. . . . .	504	393	111	} 694	839	387	304	83	} 438	239	689	627	62	} 478	316		
II. . . . .	641	465	176	459		356	265	91	286		758	667	91	399				
III. . . . .	1265	936	329	551		519	385	134	338		2090	1754	336	671				
IV. . . . .	2455	1927	528	714		933	704	229	370		4641	3880	761	1184				
V. . . . .	2189	1650	539	862		975	720	255	436		4497	3559	938	1368				
VI. . . . .	1381	942	439	281		719	796	545	251		227	382	3190	2443		747	442	1570
VII. . . . .	1354	936	416	234		870	718	477	241		195	428	3092	2390		702	399	1861
VIII. . . . .	1023	704	319	188		660	532	402	130		110	403	2249	1777		472	296	1350
IX. . . . .	781	571	210	128		883	601	453	148		126	519	1704	1414		290	178	1734
X. . . . .	762	575	187	108		3255*)	560	423	137		105	789*)	1314	1118		196	130	4184*)
XI. . . . .	539	419	120	58		1102	438	343	95		77	785	798	694		104	49	2580
XII. . . . .	413	310	103	61		1323	338	250	88		78	841	484	431		53	27	2338
<b>1932</b>	I. . . . .	475	381	94	41	889	350	275	75	59	596	730	660	70	40	1292		
II. . . . .	648	545	103	55	573	320	275	45	42	431	1026	927	99	63	897			
III. . . . .	1280	1090	190	118	527	458	395	63	52	369	2290	2053	237	149	978			
IV. . . . .	2518	2174	344	237	666	755	666	89	82	380	5001	4468	533	345	1538			
V. . . . .	2310	1877	433	332	714	691	604	87	76	383	4320	3720	600	396	1566			
VI. . . . .	1356	992	364	291	725	568	481	87	82	368	2615	2232	383	283	1651			
VII. . . . .	1230	917	313	219	851	554	461	93	86	381	2561	2186	375	278	1865			
VIII. . . . .	936	749	187	112	684	467	391	76	69	366	2066	1821	245	185	1593			
IX. . . . .	758	620	138	80	850	509	438	71	65	523	1773	1593	180	120	2104			
X. . . . .	710	594	116	61	3830	493	447	46	44	761	1266	1155	111	83	6537			
XI. . . . .	526	444	82	51	2469	464	406	58	50	708	807	752	55	32	3879			
XII. . . . .	446	380	66	24	1121	338	281	57	51	815	548	506	42	32	2252			
<b>1933</b>	I. . . . .	362	301	61	36	900	271	239	32	26	594	396	373	23	15	1206		
II. . . . .	465	410	55	25	442	310	291	19	15	393	684	634	50	34	668			
III. . . . .	1766	1631	135	56	508	607	558	49	45	381	3284	3038	246	175	989			
IV. . . . .	3263	3021	242	125	650	753	690	63	62	383	6547	6111	436	362	1494			
V. . . . .	2145	1924	221	132	736	738	696	42	39	366	4742	4338	404	342	1757			
VI. . . . .	1387	1192	195	110	603	544	496	48	45	368	2757	2453	304	246	1600			
VII. . . . .	1099	940	159	72	828	573	537	36	32	492	2348	2064	284	237	1924			
VIII. . . . .	944	817	127	63	672	513	466	47	47	576	1940	1692	248	205	1717			
IX. . . . .	770	679	91	44*)	967	497	459	38	36	531	1639	1487	152	130	2174			
X. . . . .	727	621	106	45	4084	555	489	66	58	741	1429	1325	104	84	7559			
XI. . . . .	578	522	56	26	2570	379	325	54	45	793	787	750	37	25	4673			
XII. . . . .	414	363	51	24	1644	287	245	42	37	824	316	298	18	10	1973			
<b>1934</b>	I. . . . .	485	418	67	24	826	298	261	37	36	550	486	462	24	16	1123		

\*) Teilweise erst im nächsten Monat enthalten.

ist zurückgegangen und beide Ziffern erreichten den tiefsten Stand, der bisher verzeichnet wurde, wobei bemerkenswerterweise der Rückgang bei den Ausländern im Vergleich zum Vorjahr geringfügig ist. Der umfassende Index der Verbrauchsgüterumsätze liegt bis einschließlich Jänner vor und zeigt eine Weiterbildung des Rückganges an, den er bereits im Dezember aufgewiesen hatte, womit sich die im Jännerheft festgestellte Beobachtung einer leichten Senkung des inneren Geschäftsniveaus, bei der selbstverständlich der Saisonbewegung bereits Rechnung getragen war, nunmehr zahlenmäßig bestätigt hat. Insgesamt ist jetzt jedoch in bezug auf die Umsätze zu sagen, daß eine langsame Weitergabe der vom Außenhandel kommenden Belebungserscheinungen auf den inneren Markt sich auf einzelnen Gebieten bereits bemerkbar macht. Sollte die in diesem Bericht gekennzeichnete Entwicklung des Außenhandels weitere Fortschritte machen, so wird wahrscheinlich noch im Laufe dieses Jahres der innere Konsum eine leichte natürliche Stärkung erfahren,

#### An- und Abmeldung von Kraftfahrzeugen in Österreich



und so wie im Vorjahr die Produktion ihren Tiefpunkt überschritten hat, liegt es im Bereich der Möglichkeit, daß nunmehr einige Konsumziffern wieder einen Wendepunkt aufweisen werden.

In der Tabelle auf S. 56 gelangt eine eingehende Aufstellung über die An- und Abmeldungen von neuen und gebrauchten Personenwagen, Lastwagen und Krafträdern zur Veröffentlichung, und zwar ab Jänner 1931. Die Ziffern sind außerordentlich aufschlußreich, wie ebenfalls aus den nebenstehend abgebildeten graphischen Darstellungen hervorgeht. Es ist selbstverständlich, daß die Bewegung zwischen An- und Abmeldungen gegenläufig ist. Von größerem Interesse ist jedoch festzustellen, wie sich der Rückgang der An- und Abmeldungen von Fahrzeugen entwickelt hat. Man erkennt die außerordentlich ungünstigen Absatzverhältnisse für Personenwagen und sieht ferner, daß, da die Anmeldeziffern im wesentlichen gleichgeblieben sind, eher sogar eine Zunahme erfahren haben, die Lebensdauer der Fahrzeuge verlängert worden ist. Der Anteil der neuen Fahrzeuge verteilt sich bei den Gesamtanmeldungen sehr ungleichartig auf die drei Kategorien und ist immer noch am höchsten bei den Krafträdern. Die stärkeren Rückgänge der Anmeldungen bei den Lastwagen hängen zweifellos mit der Sonderbelastung zusammen, die durch die Gesetzesbestimmungen des Vorjahres auferlegt worden sind. Da diese Statistik vorläufig nur einen Teil eines Konjunkturzyklus umfaßt, nämlich die Periode ausgeprägter Depression, so wird sich der wahre Erkenntniswert, den sie aufweist und der sich namentlich aus einem Vergleich mit den Veränderungen der Einkommensverhältnisse gewinnen läßt, erst bei Herausbildung weiterer Phasen des Konjunkturverlaufes ergeben. Die Ziffern haben aber insofern eine große Bedeutung, als an dem Automobilverkehr zahlreiche andere Erwerbszweige hängen, auf die durch diese Ziffern gleichzeitig ein Schlaglicht geworfen ist. In Ermangelung einer Statistik der österreichischen Automobilproduktion sind die Neuanmeldungen von österreichischen Wagen in Vergleich zu bringen mit den Exportziffern dieser Industrie.

**Außenhandel:** Im Monat Februar hat die Außenhandelsbesserung angehalten. Zwar ist die Einfuhr von 94 Millionen Schilling auf 88 Millionen Schilling gesunken, aber sie war immer noch höher als in den gleichen Monaten des Vorjahres. Auch die saisonbereinigte Indexziffer der Gesamteinfuhr für Februar steht um einen Punkt über dem Wert vom Februar des Vorjahres. Am

wenigsten ist die Rohstoffeinfuhr zurückgegangen, absolut nur um 2 Millionen Schilling auf 37 Millionen Schilling, welcher Wert mit 29 Millionen Schilling im Februar 1933 zu vergleichen ist. Die Indexziffer steht mit 48 um 10 Punkte über dem Vorjahrsstand. Bei den Rohstoffen ergaben sich interessante Verschiebungen, denn während im Vorjahr mit 29 Millionen Schilling 3·26 Millionen Zentner Rohstoffe gekauft wurden, mußten diesmal für eine etwas geringere Menge, nämlich 3·2 Millionen Zentner 37 Millionen Schilling ausgelegt werden. Die Differenz ist allzu groß, als daß hierin ausschließlich die nicht übermäßig große Steigerung der Rohstoffpreise in Betracht käme. Vielmehr handelt es sich zweifellos auch um eine Verschiebung innerhalb der Rohstoffgruppen selbst. Auch bei der Fertigwareneinfuhr läßt sich dasselbe beobachten. Im Februar 1933 wurden 84.000 Zentner im Werte von 24 Millionen Schilling importiert, im Februar 1934 nur 74.000 Zentner, jedoch für 26 Millionen Schilling. Diesen Bewegungen wird man in Hinkunft größere Beachtung schenken müssen; bei den Nahrungsmitteln und Getränken sowie bei den Brennstoffen sind solche Verschiebungen nicht eingetreten.

Was die Ausfuhr anbelangt, so ergab sich eine absolute Veränderung von 58 auf 67 Millionen Schilling von Jänner auf Februar. Die Indexziffer ist fast konstant geblieben, woraus hervorgeht, daß die Steigerung der saisonmäßigen Zunahme — unter der Voraussetzung, daß das erreichte Niveau beibehalten werden sollte — tatsächlich eingetreten ist. Die Rohstoffausfuhr hat sich nur sehr geringfügig verändert. Die Fertigwarenausfuhr ist übersaisonmäßig gestiegen und die Indexziffer erreichte mit dem Werte von 49, der um 2 Punkte höher ist als der Jännerwert, den höchsten Stand seit Februar 1932. Das Passivum des gesamten Außenhandels stellte sich auf 21 Millionen Schilling gegenüber 36 Millionen Schilling im Vormonat. Von Bedeutung ist es jedoch, die Entwicklung des gesamten Außenhandelsvolumens zu erfassen. Die nachfolgenden Ziffern geben an, wie sich die Werte der einzelnen Monate gegenüber dem jeweiligen gleichen Monat des Vorjahres gestaltet haben. Man kann von Jänner 1933 angefangen eine fortlaufende, ziemlich gleichmäßige Steigerung erkennen, die auch in den beiden ersten Monaten dieses Jahres angehalten hat. Die Differenzen sind recht erheblich, wenn man bedenkt, daß der Jänner 1932 gleich 100 gesetzt wurde; so ergibt sich für den Jänner 1933 der Wert von 71·8% (gegenüber Jänner 1932) und der Jänner 1934 erreicht

gegenüber dem eben genannten Monat den Wert von 109·9%. Für Februar ist die Differenz noch günstiger, nämlich 71·8% für Februar 1933 und 111·4% für Februar 1934. Es kann nicht oft genug betont werden, daß nur dann von einer wirklichen Besserung, des Außenhandels gesprochen werden kann, wenn das Gesamtvolumen mengen- und wertmäßig zunimmt. Diese Entwicklung ist aus den angegebenen Ziffern der Handelsstatistik klar ersichtlich.

#### Außenhandelsvolumen in % des Vorjahres

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
1933	71·8	71·8	82·5	76·3	86·7	90·4	107·5	97·3	104·7	106·7	111·4	103·1
1934	109·9	111·4										

### DIE INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSLAGE

Die vornehmlich durch den Außenhandel bedingte, sehr enge wirtschaftliche Verbundenheit der Länder, die bei kleinen Staaten besonders intensiv zu sein pflegt, bringt es mit sich, daß ihre Wirtschaftslage weitgehend durch gegenseitige Einflüsse gestaltet wird. Eine genauere Kenntnis der internationalen Wirtschaftslage und ihrer Entwicklung, sowie ein Vergleichen mit der des eigenen Landes, kann daher wesentlich dazu beitragen, die wirtschaftlichen Tatbestände im Inlande richtiger abzuwägen und zu beurteilen, sowie bessere Grundlagen für Schlüsse über ihre wahrscheinliche Weiterentwicklung zu gewinnen. In diesem Sinne stellt die Übersicht über die internationale Wirtschaftslage eine notwendige Ergänzung zu der über die Wirtschaftslage des Inlandes dar, wie sie namentlich im Februarbericht gegeben wurde. Mehr als in irgendeinem anderen Jahre seit Beginn des Konjunkturabstieges im Jahre 1929 war die internationale Wirtschaftslage im Jahre 1933 durch die *sekundären Krisenerscheinungen* beherrscht und beunruhigt. Diese sekundären Krisenmomente sind solche Änderungen der Wirtschaftsdaten, die häufig nur mittelbar durch die Veränderung der Konjunkturlage geschaffen werden, ohne mit dem Konjunkturablauf in einem notwendigen kausalen Zusammenhang zu stehen. Der im Gefolge der Krise auftretende Preisfall hatte z. B. zur Folge, daß in den meisten Ländern die Unelastizität mancher Wirtschaftskategorien wie z. B. der Löhne, durch eine Währungsverschlechterung auszugleichen versucht wurde. In der gleichen Richtung drängten die Schwierigkeiten, das Staatsbudget den ungünstigeren Verhältnissen rasch anzupassen, wenn auch diese realen Gründe meist durch Wirtschaftsideologien verbrämt zu werden